



Mischa Kuball fotografierte in Thessaloniki (l.) und am Fürstenplatz in Düsseldorf (r.). Geklaut wurde die Idee zum Beispiel in Dortmund. Auch Privatkästen werden umgewidmet.

# Liebe geht durch den Kasten

**VALENTINSTAG** Der Künstler Volker Hildebrandt setzt mit seinem Projekt Love pro toto auf ganz viel Gefühl

VON SUSANNE HENGESBACH

Der 14. Februar steht erfahrungsgemäß ganz im Zeichen des Rote-Rosen-Austauschs. Wenn der Valentinstag vorbei ist, schalten die meisten Leute bei ihren Zuneigungsbekundungen jedoch schnell wieder auf Sparflamme. Volker Hildebrandt ist anders. Der Kölner hat die Liebe zu seiner Lebensaufgabe erhoben und möchte am liebsten weltweit dazu anregen, mal wieder einen richtigen Liebesbrief zu schreiben. Die Anfänge sind längst gemacht.

Während unsereins über die Flut von Werbeschreiben oder Rechnungen im eigenen Briefkasten klagt, rätseln vermutlich immer öfter Entleerer im Stadtgebiet, was es mit dem Schriftzug auf der

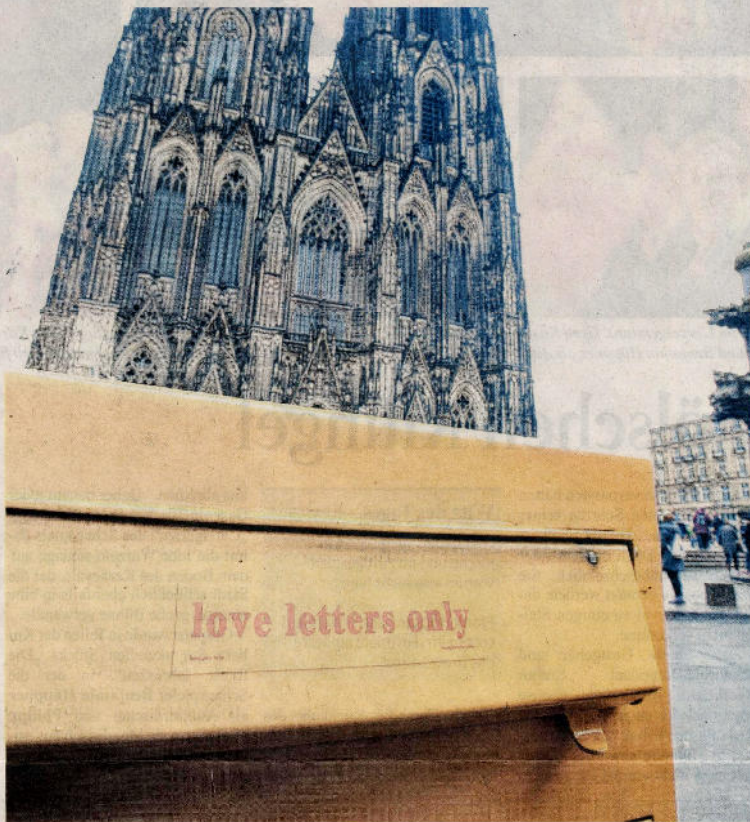
**„Ich möchte das schönste Kunstprojekt der Welt schaffen**

Volker Hildebrandt

Klappe über dem Einwurfschlitz der gelben Postkästen auf sich hat: „Love Letters Only“.

Wie die Aufkleber dorthin kommen, könne er beim besten Willen nicht sagen, erklärt Hildebrandt, derweil seine Augen in unschuldigstem Blau strahlen. Der Gedanke, dass es sich bei dem Versuch, öffentliche Briefkästen in Liebesbrief-Sammelboxen zu verwandeln, um Sachbeschädigung handeln könnte, sei ihm noch nicht gekommen. Darauf angesprochen, erwidert der 61-Jährige, dass „die Sache im Grunde doch sogar im Interesse der Post liegen“ könne, weil sie schließlich an jedem verdiene, der in der Lage sei, seine Empfindungen schriftlich zu formulieren und dabei über die heute übliche SMS-Kurzschrift „hdgd!“ („Habe dich ganz doll lieb“) hinausgehe.

Jedenfalls sind inzwischen außer in Köln Briefkästen in Hamburg, München und Frankfurt umgewidmet worden. Kürzlich tauchte bei Facebook sogar ein am Flughafen Thessaloniki erspähter Kasten mit entsprechendem Aufkleber auf. Dabei sei er, wie der Künstler



Einer der Liebesbriefkästen in Köln hat sogar Domblick.

Fotos: Martina Goyert



„Love pro toto“ heißt das Kunstprojekt von Volker Hildebrandt.

versichert, in diesem Jahrtausend definitiv noch nicht in Griechenland gewesen. Wenn er überhaupt auf Reisen war, dann zu einem metaphorischen Ort – dem siebten

Himmel nämlich. Dort landete er vor fünf Jahren, nachdem er sich schrecklich verliebt hatte und im Zuge dieser Gefühlswallung zu dem Schluss gelangte, diese Liebe irgendwie auch im Internet manifestieren zu müssen.

Das ist längst passiert in Form von [www.loveprototo.com](http://www.loveprototo.com). Doch der Versuch, sich eine Domain zu sichern, die irgendwie mit dem Begriff Liebe verbandelt war, erwies sich als mühsam, weil sämtliche Love-Verbindungen benutzt waren. Die Ironie des Schicksals wollte es schließlich, dass Hildebrandt just in dem Moment seinen Geistesblitz hatte, als das einmali-

ge Gefühl in der Herzgegend, das „wie eine Rakete gezündet“ hatte sich als Strohfeuer entpuppte.

Die Amerikaner, so rasonierte Hildebrandt damals, mögen zwar was mit Love anzufangen wissen, aber wenig mit Latein. Außerdem fiel ihm ein Satz Andy Warhols ein, wonach „alle guten Namen viele O's enthalten“. Während der Popart-Künstler an die Monroe dachte und an sich, Warhol, spuckte sich Hildebrandts graue Zellen das Lösungswort aus, nachdem er so lange gesucht hatte: „Love pro toto“ (in Anlehnung an *pars pro toto* – ein Teil fürs Ganze).

Kurz nachdem die neue Website

stand, wurde Hildebrandts Mutter krank und leider auch klar, „dass es nicht gut enden würde“. Umso mehr fokussierte der Kölner sich auf sein Vorhaben, „das schönste Kunstprojekt der Welt“ zu schaffen. Dies kann man größtenteils sinnig oder blauäugig nennen. Fakt ist, als er herging und Menschen in aller Welt aufrief, sich vor eine Kamera zu stellen und nichts anderes zu tun, als „ich liebe dich“ zu sagen, kamen Hunderte von Videobotschaften in den unterschiedlichsten Sprachen zurück, die Hildebrandt auf Facebook postete und dann auf seine Website stellte, wo sie immer noch zu hören sind.

All diese Liebesbekundungen sind ebenso wie seine Postkasten-Aktion lediglich Prolog zu seinem eigentlichen Vorhaben. Wenn keine technischen Komplikationen mehr auftauchen, möchte Hildebrandt spätestens im Wonnemonat Mai mit seinem eigenen sozialen Netzwerk an den Start gehen.

„A Home for Love for a World of Love“ soll kein Liebesportal für überwiegend horizontalen Austausch werden und erst recht kein Forum, das persönliche Daten von Mitgliedern abgreift und verscherbelt. Vielmehr ist es eine Begegnungsstätte für Menschen, die gern lächeln. Genau das tut man nämlich, wenn man „ich liebe dich“ sagt, fast automatisch. Um beitreten zu können, muss man lediglich ein entsprechendes Bekenntnis vor der Kamera ablegen.

Das Projekt-Logo ILU (I LOVE U) hat Hildebrandt bereits in den unterschiedlichsten Farbkombinationen prägen oder auf T-Shirts drucken lassen. Wer diesem minimalistischen Bekenntnis etwas hinzufügen möchte, sei hiermit angehalten, zum Stift zu greifen, einen liebevollen Brief zu verfassen und in einen dieser Love-Letter-Kästen zu werfen. Aus Sicht der Post darf die Beschriftung natürlich nicht sein, und die Entleerer sind nach Worten von Post-Sprecher Dieter Prietrick angehalten, so etwas zu melden, damit die Aufkleber entfernt werden können. Dessen ungeachtet kommen Liebesbezeugungen auch jenseits des Valentinstages immer gut an.

## Liebesbriefe schreiben?

Angelehnt an das Kunstprojekt von Volker Hildebrandt, das sich der Liebe widmet, fragt der „Kölner Stadt-Anzeiger“: Wann haben Sie das letzte Mal einen Liebesbrief geschrieben?

**SPD-Chef und OB-Kandidat** Jochen Ott, für den die Liebesbekundung „per SMS auf gar keinen Fall“ infrage kommt, hat zuletzt an Weihnachten einen Liebesbrief verfasst – wie oft bei diesen Festen, bei denen man das Gewesene und das Kommende betrachtet.



**Der in Köln lebende** Fernsehschauspieler Matthias Koeberlin bekundet: Mein letzter waschechter Liebesbrief ist schon etwas her. Aber meine Frau und ich schreiben uns regelmäßig kleine liebevolle Botschaften, die wir im Gepäck des anderen verstecken, wenn er/sie auf Reisen muss. Jedes Mal eine große Überraschung und Freude!



„Gestern Abend“, sagt OB-Kandidatin Henriette Reker. Ihr Mann sei ja Australier, wo der Valentinstag eine viel größere Bedeutung habe. Es gebe jedes Jahr ein gemeinsames Abendessen und einen Brief. „Mit Füller auf Papier. Ich bin so 'ne ganz Traditionelle!“



**Schauspieler** Valentin Schreyer, „der Biker“ aus der Lindenstraße, bekennt, mit 17 oder 18 zwei Jahre lang „richtige Liebesbriefe“ an ein spanisches Mädchen geschrieben zu haben, das ihm in Tirol begegnete. (she)

